

nung und sein Gewand sah, blieb er wie vom Donner gelähmt stehen, schlug die Hände zusammen, und kehrte seine großen Augen himmelwärts. Dieser Anblick zermalmte seine kräftige, durch die Todesseuse nie geschreckte Seele, und über seine männlichen, von mancher Narbe gefurchten Wangen rollten vielleicht die ersten Thränen.

„Mein Kronprinz!“ rief er mit klagender Stimme und mit gefalteten Händen, zu ihm schreitend aus, „mein theurer, gütiger Fürst! Wo finde ich Euch? Euerer Augen goldstrahlende Sonne, welche das ganze Reich in seiner schwachen Nacht, wie des Himmels Azurbläue erhellen würde, muß diese traurige Finsterniß in der unterirdischen Höhle erleuchten. O erlaubt, daß ich mit dieser Thräne Eure Hand bethaue! Eine glühende Thräne, Fürst! ist es, die Euch Euer treues Volk durch dieses mein Auge weint!“

„Sei mir gegrüßt, tapferer Mutina!“ sagte Wenzel, ihm die Hand reichend. „Ich kenne Dich noch, noch weiß ich, was ich von Dir und von Muzilaw Krasnohorsky gehört. Als treue Schatten meines Vaters habt Ihr im ungarischen Kriege die Schwerthiebe, die auf meinen Vater herabregneten, aufgefangen, auf jenem, ach! damals noch siegreichen mährischen Gefilde! — Doch sag' mir, warum Du weinst, Ritter? Bringst Du mir eine traurige Nachricht von meinem Vaterlande, von meinem Volke?“

„Stände hier der harte Fels,“ erwiderte Mutina mit starker, schmerzlicher Stimme, „auf dem der böhmische Olymp, unser Wyzehrad, thront, und sähe Euch hier, er würde in Thränen zerfließen. Der Sohn des größten Königs, der einzige Erbe einer so erhabenen Würde — aber es giebt kein so schmutziges Gewand, daß es den Glanz dieser königlichen Sonne verdunkeln könnte! Auch durch diese grobe Wolle leuchtet Euerer Krone Majestät siegreich durch!“

„Sprich, Mutina!“ ermahnte Wenzel, „gib mir Nachricht von unserm böhmischen Wonnethale!“

„Saget lieb er, Kronprinz, vom Jammerthale! Was die Furie des Krieges in ihrer zügellosen Raserei hier und da noch verschonte“

Hier vernahm man schnelle Schritte, und eine Stimme, welche alt und schwach, doch zornig klang.

„Das ist zu viel, Kronprinz!“ klagte Brodin, Wenzels Hüter, der greiße Vater Wenceslawas, der voll Unwillen und Bitterkeit hieher kam.

Auf den Fersen war ihm auch Willibald Reineck, der jetzige Burgvoigt Zittaus nachgeeilt. An diesem Scheusal des männlichen Geschlechtes hatte die Natur in ihrer zornigsten Laune all ihren Leichtsinn und Spott verschwendet. Bucklig und schief trug er den zwei Spannen langen Leib auf zwei siebenmal so langen Stelzen, wodurch er dem Storch gleich. Sein Kopf unterschied sich nicht bedeutend von dem Kopfe eines Bockes, nur, daß während der Bock den langen Bart gerade über dem Brustbein trägt, das Kinn Willibalds mit dem scheckigen Barte auf der rechten Schulter lag. Sein Schädel war beinah ganz haarlos, bloß hinter den Ohren hatten sich zwei Haarbüschel erhalten, so zottig und aufgestäubt, daß sie zwei häßlichen, verkrüppelten Hörnern nicht unähnlich waren.

Aus seinen tiefen, eingefallenen Augen flammte ein Feuer, kalt zwar, aber stechend; bei seinem Lächeln, oder vielmehr Grinsen, war es einem fast so, wie es einem Lamm zu sein pflegt, wenn es von einem Wolfe oder Lieger mit der ihnen angeborenen Grobmut angelächelt wird. Es ist zwar eine alte Sache, daß Menschen, deren Aeußeres die Natur unbarmherzig behandelt hat, eigenwillig, heimtückisch und bössartig zu sein pflegen, um sich gleichsam für das, was die schaffende Hand oder das vernichtende Dhngefähr an ihnen verbrochen hat, zu rächen. Aber auch hierin machte Willibald eine schändliche Ausnahme, da er von Grund aus ein Gespinnst von lauter Verbrechen und Schlechtigkeiten war.

„Was gibt's, Brodin?“ fragte der Kronprinz, „was hat Dich so ereifert?“

„Es sind Gesandte aus Böhmen angekommen,“ entgegnete Brodin mit nicht geringer Bitterkeit, „die Euch eine Botschaft bringen. Es ist die Blüte des böhmischen Adels, und der Weigt weiget sich vor ihnen die Brücken herabzulassen und sie freundschaftlich zu bewillkommen.“

„Bist Du Willibald Reineck?“ fragte Mutina den Burgvoigt mit sichtbar'm Unwillen.

„Ich bin's, Ritter!“ gab Willibald mit der tiefen und arglistigen Verbeugung zur Antwort.

„Du warst gestern so unfreundlich, daß Du mir Deinen Stand und Deine Würde nicht gestehen wolltest. Den ganzen Weg brannte ich vor Begierde, Dir in die Augen und in die Seele